Düsseldorfer Journal
und
Kreis-Blatt.

Erscheint täglich außer Montags.
Abonnementspreis: vierteljährlich 1 Thlr.
Auswärts
bei allen preuß. Posten 1 Thlr. 5 Sgr.

Einrückungsgebühren
für die Petitzeile oder deren Raum 1 Sgr
Anzeigen
werden bis 11 Uhr Vormittags angenommen.

№ 312. Dienstag den 31. Dezember 1850. (Sylvester.) 12. Jahrg.

Evangelischer Gottesdienst.
Dienstag den 31. d.:
Große Kirche.
Bibelstunde, Anfang 6 Uhr,
Herr Pastor Krafft.

Aus Düsseldorf.

(Theater.) Mit dem neuen Jahre beginnt auf unserer Bühne die Reihe der Benefizvorstellungen für die einzelnen Künstler und das Publikum gibt dann öffentlich davon Zeugniß, in wie fern es mit den Bestrebungen derselben zufrieden ist; denn der Grad der Theilnahme, welcher sich bei diesen Vorstellungen kund gibt, gewährt dem Künstler den Maßstab für die Beurtheilung der Aufnahme, welche seine Leistungen in der vergangenen Saison gefunden haben.

Den Reigen eröffnet diesmal unser geachteter Komiker Herr Wisotzky, der in der kurzen Zeit seines Hierseins sich bereits die ganze Gunst des Publikums erworben hat und ihn in jeder Beziehung eine persona grata geworden ist. Wollen wir von den Beifallsbezeugungen mit dem sein jedesmaliges Auftreten begleitet waren, ein günstiges Prognostikon herleiten, so wird seine am Donnerstag den 2. d. stattfindende Benefizvorstellung gewiß eine außerordentlich zahlreich besuchte werden. Wir sind aber überzeugt, daß außerdem die Wahl des zu dieser Vorstellung gewählten Stückes, die Theilnahme, welche sich für den Benefizianten ausspricht, noch besonders erhöhen dürfte. In dem in Nr. 311 d. Bl. enthaltenen „Wöchentlichen Kunstberichte" ist bereits des glänzenden und ungetheilten Erfolges gedacht, welche in Berlin die Aufführung der neuen Posse von Kalisch: „Die Macht des Goldes" gehabt hat. Dieses Stück hat Herr Wisotzki für sein Benefize gewählt. Wie an gedachter Stelle bereits bemerkt wurde, führt uns jene Posse Scenen aus dem berliner Volksleben vor, die ein allgemeines Interesse haben und unterhält außerdem durch gediegene Witzspiele, die Tagesereignissen in humoristischer Weise charakterisirende Couplets und ächt komische Situationen auf das Angenehmste. Die Musik, den beliebtesten Opern entnommen und gefeierte Tondichtungen parodirend, ist eine ganz angenehme Zugabe, die das Werk vor den neuesten ähnlichen Zugstücken wie „Hundert-Tausend Thaler" „Berlin bei Nacht" u. s. w. sehr auszeichnet, wie es sie denn auch an innerem Werth bei weitem übertrifft. Das Stück hat in Berlin über 80 Wiederholungen erlebt und ist fortwährend ein Lieblingsstück des dortigen Publikums. Wie wir vernehmen hat Hr. Wisotzki Alles angewendet, um demselben auch hier eine gute Aufnahme zu bereiten. (Eingef.)

Lokal-Bericht.

Der hiesige Männergesangverein feierte am Samstag Abend sein achtes Stiftungsfest; die Zahl der Mitglieder, einschließlich der passiven Theilnehmer, beträgt jetzt über hundert. Das seit mehreren Jahren vom genannten Vereine gefeierte Bohnenfest ist für diesmal auf Sonntag den 5. Januar festgesetzt.

Die berühmte Concert-Sängerin Fräulein Sophie Schloß von Köln ist jetzt nach Düsseldorf übergesiedelt.

Einem hier im Orte längst bewährten, aber auswärts weniger bekannten Maschinenbauer ist jetzt eine außergewöhnliche Anerkennung zu Theil geworden. Er hatte sich stets vorzugsweise mit der Construction von Mühlen aller Art beschäftigt und verschiedene kleinere und größere Maschinen, als Senfmühlen, Krautmühlen ꝛc. selbst erfunden und angefertigt. Jetzt sind ihm von der Weltstadt London aus Bestellungen gemacht worden, ein Beweis, daß die industriösen Engländer die Vortrefflichkeit seiner Construktionen ebwährt gefunden haben.

Feuilleton.

Die beiden Nebenbuhler.

Historische Novelle.

(Schluß.)

7.

Der grüne Wald ist unsre Burg,
Die Eiche unser Zelt;
Wie Schiffer kennen ihre See,
So wir die grüne Welt.
Wir kennen seinen Dornen-Wall,
Die Lichtungen von Rohr,
Die Inseln auch in stiller Fern'
Dort in dem dunkeln Moor.
Lied der Männer Marions.

Mehrere Tage nach den Ereignissen des letzten Kapitels kommen wir auf einen Schauplatz voll wilder Waldschönheit. Hohe Cypressen erheben sich nach allen Seiten hin, Schmarotzerpflanzen wachsen an ihnen empor; breite Lichtungen öffnen sich da und dort in mannigfacher Richtung und weite Arkaden wölben sich in der Ferne, wie die Schwibbögen eines gothischen Münsters. Es war gerade ein Ort, wie ihn Robin Hood im alten Sherwood gewählt haben möchte. Hier standen knorrige Waldmonarchen, die den Blitzen und Stürmen von Jahrtausenden getrotzt hatten; Da gab es natürliche Lauben, wie jene, in denen einst die schöne Rosamunda saß, von den verflochtenen Zweigen der Bäume gebildet; hier sah man Weinreben, die von den mächtigen Aesten herabhingen, wie Vorhänge, oder in Guirlanden sich über den Weg zogen wie die Fahnen eines gewaltigen Heeres. Die ganze Scene war reich an jeder malerischen Schönheit; und die Wirkung derselben noch durch die Feuer erhöht, welche da und dort zwischen den Bäumen flimmerten, wild-flackernde Schatten über den Rasen warfen, und der Gegend das Aussehen eines bezauberten Waldes verliehen. Duftende Pflanzen füllten die Abendluft mit köstlichem Wohlgeruch — der Lorbeerbaum, die Tabacksstaude, der Zwergbaum und feiner als alle: der süßriechende Jasmin.

Dies war Marions berühmtes Lager auf Snow-Island, wie sich der Leser wohl bereits gedacht haben wird. Es war ein sehr hoher Flußsumpf, fast ganz von Wasser eingeschlossen, und durch seine natürliche Lage vor Ueberfällen wie vor einer Belagerung gleich geschützt. Hieher pflegte sich Marion nach seinen berühmten Expeditionen zurückzuziehen, und seine, von den langen und schnellen Märschen (sie betrugen oft 60 engl. Meilen täglich) erschöpften Leute wieder zu stärken. Vielleicht bestand das große Geheimniß der Erfolge dieses berühmten Partheigängers, nächst seinem unbezwinglichen Muthe, der uns an die Heroen des Ritterthums eirnnert, in der Sorgfalt, die er darauf verwendete, seinen Gefährten immer die nöthige Ruhe zwischen seinen Unternehmungen zu gönnen. Sein Grundsatz war, weich zu liegen und tüchtig zu futtern, bis die Stunde des Kampfes schlug; dann aber waren seine Bewegungen so rasch und seine Schläge so entscheidend wie der Blitz.

Der gegenwärtige Zeitpunkt war einer von denen, wo sich seine Leute, von einer erfolgreichen Expedition zurückgekehrt, den Freuden des Augenblicks überließen. Außenposten blieben natürlich aufgestellt; aber innen im Lager war ein allgemeines Gelage und Gesang. Die Zügel der Disciplin schienen zur Zeit etwas nachgelassen. Die verschiedenen Rotten waren um ihre Mahlzeit gelagert; der Becher kreiste von Hand zu Hand, und manche lustige Geschichte wurde von den muntern Gesellen erzählt, manches Kriegs- oder Liebeslied gesungen.

Eine dieser Gruppen schien die übrigen an Lustigkeit noch zu überbieten. Sie war etwa aus einem Dutzend Männer gebildet, unter denen Preston's Sergeant, Macdonald, eine hervorragende Rolle spielte. Diesmal dirigirte er die Ceremonien und sah besonders auf die regelmäßige Circulation des Bechers. Haltet aus, Bursche, rief er, indem er die Flasche herumgab, wir kriegen nicht alle Tage einen so vortrefflichen alten Stoff, denn wir dürfen nicht immer die Keller eines reichen Tory's plündern, wie in der letzten Woche. Ein kurzes Leben, aber ein lustiges, das ist mein Wahlspruch. Halloh, mein vortrefflicher Freund Jacob, warum trinkt Ihr nicht? Ihr sollt nicht immer dasitzen und uns Eure Zähne zeigen, obwohl sie sehr schön sind. Kameraden, auf die Gesundheit des Jacob Schnee. Damit seid Ihr gemeint, mein guter alter Kerl -- er dient einer so schönen Herrin, wie es nur irgend eine in den dreizehn Kolonien gibt und rühmt sich eines Schienbeins so hübsch krumm wie eine Sichel. Jacob Schnee, aufgestanden!

Massa Macdonald, ich bin Ihnen sehr verbündet für diese Ehre, erwiderte der alte Kellermeister, denn der war es wirklich. Ich bin in Verlag um die Worte, um meine Gefühle hinauszudrücken. — Dabei legte er die Hand auf das Herz.

So ist's recht — nur zu geschwatzt, alter Bursche, sagte der Sergeant, indem er ihn auf den Rücken schlug. Ich wußte wohl, Ihr würdet so flott weg reden wie ein Pfarrer, wenn Ihr einmal anfinget. Ihr waret also bei Frau Blakeley, als wir vor dem Orte standen? Erinnert Ihr Euch vielleicht, wie ich nach meinem Gepäcke schickte?

Ja wohl, erwiderte der alte Jacob in ehrfurchtsvoller Bewunderung. Sie sind ja auch der Herr, den den Leutnambt Torriano auf 300 Gänge todtschoß. Ja, ja! das hat sie ganz wüthig gemacht. Major Lindsay sagte, Sie seien ein Unmensch und nicht viel besser als ein Kanonenball — wahrhaftig!

Haha! Als ein Kannibal, wollt Ihr sagen, Alter, nicht wahr?

Unter allerlei lauten Scherzen verging die Nacht; der Kellermeister lauschte mit aufgesperrtem Mund und Ohren. Endlich gegen Mitternacht hörte man den Hufschlag eines Pferdes, und alsbald rief eine klare, befehlende Stimme Macdonald bei Namen.

Der Kapitän! schrie der Sergeant, und sprang auf, wie wenn ihn ein electrischer Schlag getroffen hätte. Endlich ist er da, lebendig und gesund, ich hatte schon Angst um ihn! Hussah! Aber halt! Jetzt Herr Jakob Schnee, Wohlgeboren, entledigt Euch Eurer Sendung. Steht auf wie ein Mann, wie ich, und schwankt nicht herum wie eine Fichte im Sturmwind. Kapitain, fuhr er fort und seine Zunge ward immer schwerer und schwerer, dieser Herr hat eine Botschaft für Sie von Fräulein Mowbray, aber er ist zu betrunken, um sich derselben zu erinnern.

Bei diesen Worten wendete sich Preston, der die Gruppe mit einem Blick stummen Vorwurfs betrachtet hatte, plötzlich zu dem alten Kellermeister, der, die Wahrheit zu sagen, der einzig nüchterne in der Gesellschaft war. Ein Freudenstrahl erleuchtete Kapitän Prestons Gesicht, als er die Hand nach dem vermeintlichen Briefe ausstreckte. Der alte Jakob, der keine Botschaft dieser Art zu überliefern hatte, sondern ganz auf seine eigene Verantwortlichkeit hin gekommen war, wollte nicht recht mit der Sprache heraus. Während beide Theile einander so anschauen, wollen wir die Vorfälle erzählen, welche sie so unerwartet zusammengeführt hatten.

Kapitän Preston war nur mit großer Schwierigkeit in das Lager zurückgelangt, weil Major Lindsay einigen Tories aus der Nachbarschaft den Ort, wo Jener sich versteckt, mitgetheilt hatte. Diese Leute, voll Eifer, einen so furchtbaren Führer unschädlich zu machen, hatten alsbald an all den gewöhnlichen Ausgängen des Sumpfes Patrouillen aufgestellt, und so war er zwei Mal in seine Schlupfwinkel zurückgetrieben worden und einmal kaum dem Tode entronnen. End-

lich aber war es ihm in der Stille der Nacht gelungen, seine Feinde zu täuschen und die Landstraße zu gewinnen. Seine Flucht hatte ihn jedoch in eine Gegend gebracht, die voller Tories steckte, und so mußte er mit großer Vorsicht reisen und einen weiten Umweg machen, um in das Lager zurückzugelangen. Indessen hatte seine Abwesenheit daselbst große Bestürzung verursacht, besonders unter seiner eigenen Abtheilung; und Macdonald hatte beschlossen, wenn er bis zum andern Tag nicht erschiene, Nachforschungen nach ihm anzustellen, da er fürchtete, er möchte todt sein.

Der alte Kellermeister befand sich seit zwei Tagen im Lager. Er hatte seine Gebieterin nach Georgetown begleitet, und war der Einzige, der den wahren Zustand von Käthchens Herzen ahnte. Er liebte jenes schöne Wesen mit der blinden Anhänglichkeit, die ein Hund zu seinem Herrn hat, und war längst vollkommen überzeugt, daß Preston ihre Neigung besitze. Von diesem hatte er sich eine Idee gebildet wie etwa die alten Romanschreiber von einem Paladin der Vorzeit, das heißt, er hielt ihn jeder, wenn auch noch so unmöglicher That für fähig. Der alte Jakob glaubte daher auch, Preston brauche jetzt nur von Käthchens Gefahr zu hören um sie alsbald zu befreien. Als er deshalb erfuhr, daß die Heirath in Wirklichkeit beschlossen und der Tag bestimmt war, so schlich er sich aus Georgetown hinaus, und eilte schnurstracks nach Marions Lager.

Hier traf ihn die Nachricht von Prestons Abwesenheit wie ein Donnerschlag. Aber er wußte, daß sonst Niemand würde helfen können; und überdies war ihm Käthchens Geheimniß zu heilig, als daß er es irgend einem Andern anvertraut hätte. Einstweilen unterhielt er sich damit, den Geschichtchen der Soldaten zuzuhören, und er fühlte sich nie glücklicher, als wenn er mit weitgeöffnetem Munde dasitzen und irgend eine der Kriegsgeschichten verschlingen konnte. Er glaubte blindlings Alles, was er hörte, und dachte mit bescheidener Eitelkeit an das Aufsehen, das er in der Küche zu Blakeley-Hall erregen müßte, wenn er dort die Geschichten wieder erzählen würde; denn der alte Jakob war in seinem demüthigen Lebensgang eine Art Froissart und hielt nichts für ehrenhafter und ruhmvoller als tapfere Waffenthaten.

Preston zog jetzt den Kellermeister bei Seite und sagte: Haben Sie den Brief bei sich?

Verzeihung, Massa, erwiderte der Alte, der entschlossen war, die Sache mit einer offenbaren Lüge abzumachen, da er eben sonst nichts fand, das ihn zum Zwecke führen konnte. Verzeihung, Massa, das war eine Lüge von Sergeant Macdonald, ich hatte nie einen Brief von Fräulein Käthchen, wohl aber eine kleine Botschaft von ihr. Sie ist in Georgetown in einem polemischen Zustand: entweder muß sie den Major Lindsay heirathen oder Herr Mowbray wird gehenkt.

Was! rief Preston, was sagen Sie? Spassen Sie nicht mit mir! setzte er finster hinzu, indem er den Sklaven am Rocke faßte.

Dieser gab nun sofort Preston eine genauere Erzählung der Vorfälle, so weit sie ihm bekannt waren, wobei er im Allgemeinen bei der Wahrheit blieb, ausgenommen, daß er keck behauptete, Käthchen habe ihn hergeschickt.

Preston pochte das Herz, als er dies hörte. Käthchen liebte ihn also doch. Die Hoffnung flüsterte ihm einen wirren Traum zu; welch' ein Glück, wenn es ihm gelänge, sie zu retten! Aber dann kam der Gedanke — wie das bewerkstelligt werden sollte? Käthchen befand sich in Georgetown, einem Posten von bedeutender Stärke, und keine Hülfe konnte zu ihr gelangen außer mittelst einer Kriegslist; mit der Zeit könnte dies geschehen. Aber auf welche Weise sollte die Achtsamkeit der Wache getäuscht und die Erlösten fortgebracht werden — denn auch ihr Vater mußte gerettet werden, so gut wie sie! Plötzlich erweckte ihn die Stimme des alten Jakob aus dem Gedankengang, in den er sich versenkt hatte.

Sie haben nur noch wenig Zeit übrig, Herr, sagte er, denn ich habe hier zwei Tage gewartet. Morgen Nacht wird es schon zu spät sein, denn da soll die Hochzeit stattfinden.

Morgen Nacht? rief Preston bestürzt — denn zum ersten Mal vernahm er jetzt, daß schon der Tag der Verbindung bestimmt sei. Dann ist es zu spät — dann ist sie für immer verloren!

8.

Bei jenem marmorklaren Himmel,
In schuld'ger Achtung heiliger Gelübde,
Geb' ich mein Wort.

Othello.

Wir verließen Preston unter der Folter des Gedankens, daß die Nachricht von Käthchens Gefahr zu spät komme. Halb wahnsinnig durch diese Ueberzeugung schritt er in seinem Zelte auf und nieder. Plötzlich erschien eine Ordonnanz am Eingang und bat ihn, im Hauptquartier zu erscheinen, wo eben ein Kriegsrath gehalten werden sollte.

Begierig, was für eine Art Unternehmung sie zusammenberufe, und zugleich voll Angst, es möchte die Pflicht ihm den Urlaub versagen, um den er zu bitten beabsichtigte, um Käthchen zu retten oder wenigstens bei diesem Versuche zu sterben, schritt er muthlos nach dem Zelte Marions. Hier fand er trotz der späten Stunde die ersten Hauptleute der Brigade bereits versammelt; und überdies noch den Oberst Lee, welcher eben mit seiner Legion zu Marion gestoßen war, und sich später als Partheigänger so sehr auszeichnete.

Sie hätten wir zuletzt erwartet, Kapitän Preston — ich freue mich, Sie glücklich wiederzusehen, sagte Marion, als unser Held, nachdem er seine Kameraden mit einer Verbeugung begrüßt, einen Sitz einnahm. Da die Sache, um deretwillen wir zusammengekommen sind, dringend ist, so wollen wir sogleich zur Arbeit schreiten. Kapitän Horry, haben Sie die Güte, den Zweck dieser Versammlung aus einander zu setzen, hierauf wollen wir die Ansicht Aller vernehmen, und dabei mit dem Jüngsten, dem Kapitän Preston, anfangen.

In wenigen Worten setzte alsdann Kapitän Horry den Zweck auseinander, wegen dessen die Versammlung zusammenberufen worden war. Es war nämlich eben ein Spion angelangt, und hatte gemeldet, daß die Garnison von Georgetown bedeutend vermindert worden sei: demgemäß machte Oberst Lee den Vorschlag, den Platz anzugreifen, um so mehr als das Land jetzt, da seine Streitkräfte sich mit Marions vereinigt hätten, irgend einen kühnen und entscheidenden Schlag erwarte. Der Plan, den er vorlegte, bestand darin, daß ein Theil der Brigade in der Nacht den Pedee hinabfahren und sich unterhalb der Stadt in Hinterhalt legen sollte. In der folgenden Nacht sollte diese Abtheilung auf jener vertheidigungslosen Stelle in die Stadt eindringen, dieselbe durch Ueberfall nehmen und den Kameraden einen Eingang eröffnen. Von Lee und Marion in Person angeführt, würden diese bereit stehen, um beim ersten Zeichen die Verschanzungen von der Landseite her anzugreifen.

Preston klopfte das Herz bis in den Hals hinauf, als er diesen Vorschlag hörte. Vielleicht kann Käthchen doch noch gerettet werden, sprach er zu sich selbst.

Als daher Horry fertig war und Marion durch ein Kopfnicken angedeutet hatte, daß er wünsche, Preston möge sprechen, da glänzten seine Augen und er antwortete: Meine Stimme ist für den Angriff, wie ungleich die Kräfte auch immer sein mögen. Die Gelegenheit zu einem kühnen, einem entschlossenen Sturme ist Alles, was ich wünsche. Wir wollen fallen bis auf den letzten Mann oder siegen. Ich will, wenn es nöthig ist, mit meiner Kompagnie bis zu den Mündungen der Batterie stürmen, welche die Stadt vertheidigt.

Die Ansichten der übrigen Offiziere waren in der Hauptsache der Unternehmung weniger günstig als Preston, und es wurden so viele Hindernisse angeführt, die zu überwinden wären, daß er in der größten Angst war, die Sache möchte aufgegeben werden. Selbst Lee schien jetzt zu zögern und vor den angeführten Schwierigkeiten zurückzuschrecken. Hätte die militärische Disciplin es verstattet, so würde Preston die Konferenz unterbrochen haben; so aber sah er sich genöthigt, schweigend dazusitzen und ein Hinderniß ums andere als unübersteiglich dargestellt zu hören; doch sein blitzendes Auge und die Aufregung seines ganzen Wesens zeigte, wie schwer es ihm wurde, an sich zu halten. Endlich hatten Alle ihre Ansichten ausgesprochen, Marion ausgenommen. Er warf einen Blick an der Tafel umher, ehe er sprach, und seine Worte trafen ein athemloses Auditorium. Prestons Aufregung und Begierde, die Entscheidung des Generals zu vernehmen, stieg aufs Höchste. Ich finde, sprach Marion, „daß ich hier in der Minderheit bin, und daß außer Oberst Lee und den Kapitäns Horry und Preston ich fast allein dastehe. Ich gehe nun zwar nicht so weit als die beiden letztern Herrn und halte den Erfolg der Unternehmungen nicht für absolut sicher, aber ich glaube, daß sie eine schöne Möglichkeit darbietet — und Tapferkeit mag das Uebrige thun. Ueberdies, meine Herren, setzte er mit feierlicher Stimme hinzu, Sie wissen, daß bei einem Versuch auf Georgetown mein Neffe sein Leben verlor, und Sie Alle wissen auch, daß ich geschworen habe, ihn zu rächen. Ich habe mein Gelübde nicht vergessen. Noch in dieser Nacht soll ein Theil der Truppen ausrücken. Mit diesen Worten erhob er sich und entließ den Kriegsrath.

Jedes Herz schlug nun lebendig für die Unternehmung. Das Andenken an die erwähnte Schmach schraubte Alle auf eine Höhe des Ingrimms, der an Tollheit gränzte.

9.

Es war Abend. In einem großen geräumigen Zimmer, das elegant getäfelt und mit reichen Möbeln ausgestattet war, flammte eine zahllose Menge Lichter, offenbar ein Zeichen, daß das Gemach bald Zeuge irgend einer Festlichkeit werden würde. Auf kleinen, vortrefflich lackirten chinesischen Konsols standen Vasen umher, die mit größtentheils weißen Blumen gefüllt waren. Ein kostbares Gebetbuch lag oben im Zimmer auf einem Tische aufgeschlagen. Zur Seite fand sich ein Platz für ein Orchester eingerichtet. Dies waren die Vorbereitungen zu der ehelichen Verbindung Käthchens — ein seltsamer Hohn!

Endlich begann die Gesellschaft sich zu versammeln. Unter den zahlreichen Offizieren und andern Gästen erschien auch Oberst Campbell, der Platzkommandant, welcher nicht im geringsten ahnte, daß hier eine Tragödie vor sich gehen solle, in welcher er, ohne es zu wissen, eine so hervorragende Rolle spielte. Ihm folgte Herr Mowbray, von dem Bräutigam begleitet. Major Lindsay war in Uniform, er trug jedoch eine weiße Krause auf der Brust, und sein Portepee war von schneeweißem Bande. Er schritt mit einem festen, stolzen Schritte einher und schaute lächelnd um sich. Er wußte, daß kaum einer unter seinen Kameraden war, der ihn nicht um den Besitz seiner Braut beneidete, und dies Bewußtsein steigerte noch seine gute Laune. Der Preis, um den er so lange gerungen, war jetzt bald vollends sein, und jede Reue über sein Verfahren längst geschwunden. Befriedigte Lust lag in jedem Zuge seines Gesichtes geschrieben. Herr Mowbray war mit passender Eleganz gekleidet, doch bemerkten die Gäste, daß sein Anzug fast zu düster für eine Hochzeit sei. Er hätte ihn in der That fast ebenso gut zu einem Leichenbegräbnisse tragen können. Dieser Anzug war aber kein übler Ausdruck für Herrn Mowbray's Gefühle, und vielleicht hatte er ihn in dieser Absicht gewählt. Er konnte sich nämlich im Stillen nicht recht mit dieser Verbindung befreunden. Zwar hatte sich Käthchen in Thränen an seinen Busen geworfen und erklärt, sie sei bereit, den Major Lindsay zu heirathen, auch hatte ihn die selbst getäuschte Frau Blakeley versichert, daß Käthchens Aufregung nur aus der gewöhnlichen Sprödigkeit einer Jungfrau entspringe, allein nichtsdestoweniger vermochte er nicht die unbequeme Furcht aus seinem Herzen zu vertreiben, Käthchen könnte, nur um sein Leben zu retten, in diese Heirath eingewilligt haben. Warum sollte sie sonst so blaß sein? Warum war sie in Gesellschaft so aufgeregt heiter, während sie doch, wie er meinte, die Spuren stillvergossener Thränen trug? Diesen Morgen erst hatte er sie in Thränen ertappt, und als er sie drängte, ihm die Ursache derselben zu sagen, hatte sie erklärt, sie sei nur nervös — eine Behauptung welche freilich Frau Blakeley bestätigte. Sein Leben mit ihrem Unglück zu erkaufen, dazu hätte er nimmermehr seine Zustimmung geben können; ja, wäre sie nicht gewesen, so würde es Herr Mowbray vielleicht überhaupt verschmäht haben, es unter irgend einer Bedingung zu erkaufen. Wie wir daher gesagt haben, ein geheimes Vorgefühl erfüllte Herrn Mowbray's Herz mit Betrübniß. Es schien ihm Etwas zuzuflüstern, es sei noch nicht zu spät, um sich zurückzuziehen. Darum sah er eher aus, wie Einer, der auf's Schaffot geht, als wie der Vater einer Braut.

Jetzt trat die Braut ein, begleitet von ihrer Tante und der Tochter eines der Offiziere. Käthchen war einfach in Weiß gekleidet ohne irgend einen Schmuck, aber jede Spur von Farbe war aus ihrem Antlitz, nnd es sah beinahe wie weißes Wachs aus. Dennoch war sie wunderbar schön. Sogar ihre Todesblässe, die so leichenhaft war, daß einige von den anwesenden Damen vor ihr zurückschauderten, als sie näher trat, konnte die Wirkung ihrer außerordentlichen Figur und die Anmuth aller ihrer Bewegungen nicht stören. Doch sah sie eher aus, wie eine Nonne, die den Schleier nehmen soll, als wie eine Braut. Es stand ihr jetzt kein Lächeln mehr zu Gebot, denn der Gedanke an den nahen Opfertod hatte sie gänzlich niedergeschmettert. Sie erschien jetzt, was sie war — ein bekränztes Opferlamm. Den ganzen Nachmittag über hatte sie in einer Art Betäubung in ihrem Zimmer gesessen, hatte die Finger krampfhaft gefaltet und wieder auseinandergerissen, und die Augen gedankenlos an den Boden geheftet. Das Aus- und Eingehen ihrer Leute vermochte ihre Aufmerksamkeit in keiner Weise in Anspruch zu nehmen. Doch vergoß sie keine Thräne. Die Quellen ihrer Augen schienen vertrocknet. Als die Zeit kam, um sie zu der Ceremonie anzukleiden, mußte man sie erwecken; und der leere fragende Blick, den sie auf die Dienerin richtete, brachte diese einen Augenblick auf den Gedanken, sie sei wahnsinnig. Als aber ihre Tante eintrat, um ihre Toilette zu überwachen, schien sie aufzuleben; sie erhob sich mit Anstrengung von ihrem Sitze und bewillkommte Jene mit

einem Lächeln, das dem Sonnenstrahl an einem Wintertage glich und einen Jeden schaudern machte. Doch war sie von diesem Augenblick an mehr sie selbst, obwohl von Zeit zu Zeit die Muskeln ihres Mundes krampfhaft erbebten. In anderen Augenblicken wendete sie den Kopf ab und ein Ausdruck herzbrechenden Wehes flog dann über ihre Züge; begegnete sie aber dem Auge ihrer Tante, so bemühte sie sich wieder zu lächeln.

Einige Augenblicke, ehe die Ceremonie beginnen sollte, ließen sie sie ein wenig allein. Sie stand vor dem Spiegel und ihre Blicke gleiteten betrachtend über ihre Gestalt hin. Das Opfer wird nun bald vollendet sein, sprach sie bitter. Ich thue gewiß Recht. O wenn ich nur weinen könnte, aber hier liegt eine Last, — und sie preßte beide Hände gegen die Brust, die jede Thräne zurückhält. Es ist wie brennendes Feuer. — Wer hätte geglaubt, daß dies gespenstige Gesicht das einst so strahlende von Käthchen Mowbray wäre?

Ihr Vater stand an der Thüre, als sie eintrat. Der trockene, starre Ausdruck ihres Gesichts erschreckte ihn und er stürzte zu ihr hin. Er sprach flüsternd, aber mit furchtbarem Ernst: Ich beschwöre Dich, meine Tochter, sag' mir — gehst Du wirklich mit freiem Willen an diesen Altar? Sprich nur ein Wort, und Alles wird abgebrochen.

Käthchen hob ihre Augen rasch zu den seinigen, und der Strahl, der von ihnen ausging, war voll unaussprechlicher Liebe. Es war derselbe — wenn wir ohne Anmaßung so sprechen dürfen — den der Märtyrer am Pfahle zum Himmel schickt. Er erschütterte ihren Vater durch alle Nerven. Dasselbe trübe, holde Lächeln lag auch auf ihren Zügen, als sie ihre Hand in die seinige legte, und sagte: Laß es nur fortgehen, lieber Vater. Ich bin nur schwach und nervös. Es wird schon besser kommen! — Ja, im Grabe!

Seine Zweifel waren nur halb gelöst, aber er konnte nichts mehr sagen, und sie traten zusammen an den zu diesem Zwecke errichteten Altar, wo der Bräutigam und der Geistliche ihrer warteten. Käthchen fühlte ein Würgen in der Kehle, als ihre Augen auf Major Lindsay fielen, und es war ihr einen Augenblick, als ob ihr die Kniee brechen müßte. Aber da erinnerte sie sich, daß ihres Vaters Blicke ängstlich auf sie gerichtet waren, und von diesem Augenblick an zeigte sie kein Schwanken mehr.

Das Geflüster, das bei ihrem Eintritt entstanden war, hatte jetzt aufgehört, und eine tiefe Stille sank auf das Zimmer. Jedes Ohr war gespannt, um den ersten Laut von des Priesters Stimme zu vernehmen. Man hätte eine Uhr ticken hören können.

Meine theuern Geliebten, begann der Geistliche in der durch die Zeit geheiligten Formel der bischöflichen Kirche, wir sind hier im Angesichte Gottes versammelt — —

Er wollte fortfahren, als ein so plötzlicher und furchtbarer Lärm von den fernen Straßen her erscholl, daß er seine Blicke bestürzt vom Buche erhob. Es war wie das wirre Geläute von Glocken, das im Geschrei der Menschen halb erstickte. Auf einmal stürmte auch die ganz nahe Stadtglocke selbst und man hörte ihre eiserne Zunge eilig und heftig in die Nacht hineinschreien. Der männliche Theil der Gesellschaft sprang auf.

Horch, rief Campbell, brennt es wohl in der Stadt?

Es kommt immer lauter, rief ein Zweiter. Es muß eine Meuterei sein.

Die Weiber trugen nun durch Schreien das Ihrige zur Mehrung des Tumultes bei. Die Offiziere stürzten mit der Hand am Degen gegen die Thüre. Der Geistliche hatte sein Gebetbuch fallen lassen, und seine Blicke waren voll fragender Angst. Käthchen sank mit einem Blick der Bestürzung in ihres Vaters Arme, Alles war voll Staunen, Schreck und Bangigkeit. Der Aufruhr draußen wuchs. Lauter und heftiger tönte die Allarmglocke; man hörte Leute hin- und hereilen; endlich drang fernes Geschrei, vermischt mit dem Knallen von Feuerwaffen zum Ohr. Dann hörte man die Tambours Allarm schlagen und bei diesem Signal stürzten alle anwesenden Militärs hinaus.

Beunruhigen Sie sich nicht, sprach der Bräutigam gegen Käthchen gewendet, es ist nur ein falscher Lärm oder ein Auflauf von Trunkenen. Ich werde bald wieder da sein! — mit diesen Worten eilte er seinen Kameraden nach.

Die Damen sahen sich jetzt allein, nur der Geistliche und Herr Mowbray waren da geblieben. Aber der Auflauf war offenbar kein geringer. Das Geschrei schien sich zu nähern und wurde lauter; man vernahm ein Rauschen, wie wenn sich eine Menschenschaar näherte; das Geknatter der Feuerwaffen dauerte ohne Unterlaß fort und schien jeden Augenblick näher zu rücken und immer lauter und eiliger wurde Allarm geschlagen, während die Sturmglocke immer heftiger und heftiger in ihrer nahen Kuppel über den Tumult hinschallte. Ein breiter Lichtstrahl flammte jetzt aus der Dunkelheit draußen über die Fenster hin, und die Schreckensrufe ertönten mit jedem Augenblick heftiger.

Herr Mowbray übergab Käthchen ihrer Tante, eilte ans Fenster und riß es auf. Jetzt gewannen die wirren Laute draußen eine bestimmte Form und tönten stärker. Er schaute hinaus.

Es ist Marion und seine Schaar, rief er jubelnd. Horch, da kommen sie.

Bei diesen Worten, die ihr ja Befreiung versprachen, stieß Käthchen einen wilden Schrei aus, sprang an ihres Vaters Seite und sah hinaus. Am untern Ende der Stadt standen ein paar Häuser in Flammen, und ihr heller Schein erleuchtete die sonst dunkle Scene. Ganz in der Nähe sah man eine Compagnie königlicher Soldaten, die sich in Unordnung zurückzog; unter ihnen der größte Theil der eben erst in diesem Zimmer versammelt gewesenen Offiziere. Sie konnte unter Andern den Oberst Campbell und den Major Lindsay unterscheiden, wie sie mit dem Degen in der Hand ihre Mannschaft zu sammeln bemüht waren.

Aber weiter unten in der Straße erhob sich ein Schauspiel, das ihren Busen mit der wildesten Freude erfüllte. Hier war die Straße von einer Seite zur andern von einer Schaar Angreifer eingenommen, welche die Uniform von Marions Brigade trugen, und mit lautem Geschrei vorrückten, wobei sie stets auf den zurückziehenden Feind Feuer gaben, und ihn vor sich hertrieben, wie ein Wolf das erschrockene Schaf vor sich hertreibt. Wie das Gefecht näher kam, konnte sie verschiedenes Kriegsgeschrei unterscheiden: Hussah für Marion — Gedenket seines Eides — Jagd die Hunde! — So riefen die Angreifer, worauf die königlichen Offiziere erwiderten: Stehet fest für Alt-England. Nieder mit den Rebellen. Stehet fest!

Einen Augenblick sammelten sich die Flüchtlinge und hielten Stand. Dies geschah beinahe gegenüber von dem Fenster, wo Käthchen trotz der Gefahr mit ihrem Vater stehen blieb, — eine Art Zauber hielt sie an dem Flecke fest. In diesem Augenblick kam eine Verstärkung der Soldaten die Straße herabgelaufen, ihre Kameraden zogen sich rechts und links, um ihnen freie Bahn zu machen; so gewannen jene die Front und gaben eine vernichtende Salve auf den Feind. Dieser hatte einen so plötzlichen Stoß nicht vermuthet und gerieth in einige Unorgnung.

Jetzt drauf auf die Schurken, rief eine Stimme und Oberst Campbell sprang mit hochgeschwungenem Degen auf den Flügel. Setzt ihnen das Bajonnet in die Rippen, Bursche, und das Feld ist unser.

Der Ausgang des Kampfes schien schwankend in der Wage. Die Angreifer gaben Anzeichen, als wollten sie weichen, und Käthchens stürmische Hoffnung wollte schon wieder in ihr ersterben, als man plötzlich das Getrampel von Hufen hörte, und eine Abtheilung Reiterei donnernd die Straße heraufkam. An ihrer Spitze ritt auf einem mächtigen Schlachtroß eine Gestalt, welche Käthchen sogleich erkannte, als das düstere Licht des fernen Feuers roth darüber spielte. Brauchen wir noch zu sagen, daß es Preston war? Sein hocherhobener Säbel leuchtete in dem wilden Schein wie ein bluthrothes Meteor.

Der Eid Marions! schrie er mit einer Donnerstimme. Drauf, drauf für die Sache!

Diese plötzliche Erscheinung und noch mehr der fürchterliche Schrei schien eine wilde Wuth in die Angreifer zu gießen, die eben noch im Begriff gewesen waren, zu weichen.

Der Eid Marions! schrie ein muthiger Kämpe an Prestons Seite, indem er einen königlichen Grenadier mit Einem Schlag zu Boden warf.

Der Ruf ward von dem Haufen wiederholt. Der Eid Marions — der Eid Marions! tönte aus 100 Kehlen und die Angreifer stürzten mit diesem Schrei auf die königlichen Truppen, gleichwie eine Lawine aus den Wolken stürzt. Aber Allen voran stürzte Preston und sein Sergeant, während die schreckbetroffenen Feinde um sie her niedersanken bei jedem Streich ihrer Schwerter, wie die Garben auf einem Erntefeld.

Die königlichen Truppen wichen nach allen Richtungen. Als die Offiziere sahen, daß jeder Widerstand gegen einen so überstürzenden Angriff vergeblich sei, suchten sie ebenfalls ihr Heil in der Flucht. Oberst Campbell allein schien entschlossen, den Platz zu behaupten; aber Maedonald warf sich mit seinem starken Pferde auf ihn, ritt ihn nieder und nöthigte so den Kommandanten, sich zum Gefangenen zu geben, um sein Leben zu retten. In diesem Augenblick sah Major Lindsay zum Erstenmal Prestons Gesicht. Mit einem Fluch zwischen den Zähnen haschte er nach der Muskete eines todten Soldaten neben ihm und richtete sie auf Preston, der, da er ihn nicht bemerkte, unfehlbar gefallen wäre, wenn nicht Käthchen seinen Namen geschrieen hätte. Bei diesem Rufe wendete er sich um und erblickte seinen Feind, der beinahe in einer Linie mit dem Fenster stand, wo der Warnungsruf hergekommen war. Der Blitzstrahl, der eine Eiche zerschmettert, kann nicht schneller sein, als der Schlag von Prestons Säbel. Gerade auf den Kopf seines Gegners fuhr der schwere Stahl und zerschlug den Schädel, als ob es nur ein Blatt Papier gewesen wäre; und mit diesem Streich fuhr die Seele des Schurken und Mörders dahin, um eine lange Rechenschaft abzulegen.

Käthchen sah nichts weiter. Ja, sie sah kaum dies. Sie wußte nur, daß ihr Geliebter zur rechten Zeit noch gewarnt und gerettet worden war; denn ihr Vater zog sie jetzt mit Gewalt hinweg, und schloß das gefährliche Fenster, um das die Pistolenkugeln klirrten wie Hagelkörner. Dann sank sie in Ohnmacht.

Der Rest dieser Nacht gehört der Geschichte an. Die Stadt war eine Zeitlang ganz in den Händen der Angreifer, und der Sieg würde vollständig gewesen sein, wenn nicht ein Mißverständniß in Betreff der Stunde obgewaltet hätte, zu welcher die verschiedenen Abtheilungen angreifen sollten. Hierdurch wurde ein Theil des Feindes in den Stand gesetzt, seine Kaserne zu erreichen, wo sie zu fest verschanzt waren, um ohne Artillerie vertrieben werden zu können. Die Angreifer zogen sich also zurück, nachdem sie die Stadt eingenommen und den Obersten Campbell zum Gefangenen gemacht hatten.

Preston hatte Käthchens Stimme gehört; alsbald überließ er es seinem Lieutenant, die Flüchtigen zu verfolgen, und suchte nach ihr. Seine Augen waren die ersten, die sie erblickte, als sie aus ihrer Ohnmacht erwachte. Wir müssen es der Einbildungskraft des Lesers überlassen, sich ihr frohes Staunen und seine Wonne vorzustellen, als er sie noch sein eigen fand, während er schon gefürchtet hatte, zu spöt zu kommen. Es eine jener Scenen, die auszumalen die menschliche Sprache nicht ausreicht.

Als Marion gegen Anbruch des Tages den Befehl zur Räumung der Stadt gab, da nahm Käthchen, die noch eben ohnmächtig und mit gebrochenem Herzen da gelegen, ihren Platz zu Pferde zwischen ihrem Vater und Preston ein und sah fast so rosig und glücklich wie jemals aus. Wer sie jetzt sah, konnte in ihr die blasse und welke Lilie vom Abend vorher kaum wieder erkennen.

Als Herr Mowbray hörte, welches große Opfer seine Tochter hatte bringen wollen, um ihm das Leben zu retten, ward er von der tiefsten Rührung ergriffen. Er drückte sie an seinen Busen, vermochte aber nicht zu sprechen. Doch lag in seinen Augen ein sanfter Vorwurf, den Käthchen mit einem Blick voll ewiger Liebe erwiderte.

Obwohl nun Preston erfuhr, daß der alte Jakob ihn zum Beistand aufgefordert habe, ohne von Käthchen hiezu autorisirt zu sein, so ward er doch durch seine Versicherung getröstet, daß sie ihn so sehr liebe, wie wenn sie den Boten selbst abgesendet hätte. In wenig Wochen war sie Frau Preston.

Macdonald sollte das Ende des Krieges nicht erleben wie sein Herr. Er fiel bald nach dem Angriff auf Georgetown und hinterließ den Ruf eines der tapfersten Soldaten seiner Zeit. Dem alten Jakob war noch vergönnt, die Kinder Käthchens und Prestons auf seinen Knieen zu schaukeln.

Fruchtpreise zu Neuß,

am 27. Dezbr. 1850.

			Thl.	Sgr.	Pf.
Waizen	pr. berl. Sch.	1. Qualität	2	6	—
"	" " "	2. "	2	4	—
"	" " "	3. "	2	2	—
Roggen	" " "	1. Qualität	1	22	—
"	" " "	2. "	1	21	—
"	" " "	3. "	1	20	—
Wintergerste	" " "		1	10	—
Sommergerste	" " "		1	7	—
Buchwaizen	" " "		1	18	—
Hafer	" " "		1	—	—
Erbsen	" " "		2	5	—
Rübsaamen	" " "		3	12	—
Kartoffeln	" " "		—	21	—
Heu pr. Ctr. zu 110 Pfund			1	4	—
Stroh pr. Schock zu 1200 Pfund			7	—	—
Kleiner Saamen			3	5	—
Rüböl pr. Ohm zu 282 Pfund ohne Faß			32	—	—
dito pro Mai			33	—	—
dito pro Oktober			—	—	—
Leinöl pr. Ohm			35	—	—
Rübkuchen pr. 1000 St. Stampf			33	—	—
Preßkuchen pr. 2000 Pfund			27	—	—
Sesamkuchen			—	—	—
Leinkuchen pr. 2000 Pfund			—	—	—
Branntwein pr. Ohm zu 123 Quart zu 47% (ohne Maklergeld)			11	10	—
Gereinigtes Oel			33	15	—

Brodtaxe zu Neuß.

Ein Schwarzbrod von 13 Pfund	—	8	—
Ein Franzbrödchen von 6½ Loth	—	—	4

Brodtaxe zu Düsseldorf,
am 28. Dezember 1850.
Ein Schwarzbrod, 7 Pfund schwer 4 Sgr. 6 Pf.
Der Königl. Polizei-Director.
v. Falderen.

Für die Weihnachtbescherung der evangel. Kleinkinderschule sind noch ferner eingegangen:
Von Fr. Pr. v. B. in P. 15 Thlr. 20 Sgr., durch Herrn Konsist. R. Budde: von Fr. F. 3 Thlr. welches bestens dankend angezeigt wird.

Anzeigen.

Donnerstag den 2. Januar 1851, Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr, wird die gewöhnliche Empfangnahme der Einlagen in die Sparkasse und die Rückzahlung in dem Kassenlokale auf dem Rathhause, Stube Nr. 14, 1 Treppe hoch, erfolgen.
Düsseldorf den 28. Dezember 1850.
Der Bürgermeister
Hammers.

Verkaufs-Depot
der von mir erfundenen und seit länger als 30 Jahren mit dem besten Erfolg in hiesiger Gegend veräußerten
Klär Gallerte (Schönung)
habe ich nun auch für **Düsseldorf** und **Umgegend** bei den Herren **Gebrüdern Geisenheimer, Markt B. 333,** etablirt. Eine Flasche dieser Masse à **12 Sgr.** genügt, um **800 bis 1000 Quart**
Wein, Bier, Essig u. s. w.
in zwei Tagen ganz hell und klar zu machen, worüber Gebrauchs-Anweisung Näheres besagt. und für deren Erfolg garantirt wird.
Mainz den 21. Dezember 1850.
Johann Wagner.

Euterpianischer Verein.
Dienstag den 31. Januar, Abends halb 9 Uhr:
Theatralische Vorstellung und Concert.
Hierauf:
Kränzchen.
Nichtmitglieder haben gegen Zahlung von 5 Sgr. Zutritt.
Der Vorstand.

Sylvester-Abend:
Harmonie,
wozu ergebenst einladet
F. W. Sommer.

Sylvester-Abend:
Wurstpicknick
im „Mainzer Hof" bei **J. P. Schmitz.**

Tanz-Unterricht.
Es beginnt mein letzter Lehrcursus für diese Saison (indem ich Ostern 1851 abreise). Wer sich an demselben zu betheiligen wünscht, wird ergebenst ersucht, sich bald bei mir zu melden: Neustraße 422, neben Faustens.
Eduard Helmke,
Balletmeister und Hoftanzlehrer.



Es ist mir ein großer Hund, weiß mit rothen Flecken, männlichen Geschlechts zugelaufen. Der Eigenthümer kann denselben bei mir gegen Erlegung der Einrückungsgebühren und Futterkosten wieder zurück erhalten.
Franz Klasen in Hamm.

Bekanntmachung.



Mit dem 1. Januar k. J. treten die bisherigen **Reglements** über den **Personen-Verkehr** und **Gütertransport** vom September 1844 außer Kraft und an deren Stelle andere Reglements in's Leben, welche auf allen Stationen unserer Bahn zu haben sind.
Das Reglement über den Gütertransport schließt sich demjenigen des Rheinisch-Bergischen Verbandes (Deutz-Hagen) möglichst an. Indessen sind die früheren Tarifsätze beibehalten worden, dagegen ändert sich die Form der **Frachtbriefe** und machen wir besonders darauf aufmerksam, daß **nur die mit den rechten Frachtbriefen versehenen Güter zum Weitertransport expedirt werden können.** Ebenso hat sich der Umfang des **Bestätterbezirks in Elberfeld** geändert.
Reglements und Frachtbriefe sind auf allen Stationen zu haben.
Düsseldorf den 29. Dezember 1850.
Die Direktion der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn-Gesellschaft.

Niederländische
Dampfschifffahrts-  Gesellschaft.

Abfahrten vom 1. November 1850 an.

Von **Düsseldorf** nach **Mannheim** Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag, Nachmittags 5 Uhr.
" " " **Rotterdam** Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag, Morgens 8½ Uhr.
" " " **Arnheim** Sonntag und Freitag, Morgens 8½ Uhr.
" " " **Nymegen** Montag, Mittwoch und Donnerstag, Morgens 8½ Uhr.
" " " **London** direkt per „Batavier" jeden Sonntag und per Schrauben-Dampfboot „Fyenoord" jeden Freitag Morgens 8½ Uhr.

Düsseldorf den 1. November 1850.
Die Agentur.

Todes-Anzeige.
Gestern entschlief sanft zu einem bessern Leben unser innigst geliebtes Söhnchen **Otto** in einem Alter von 3 Jahren, welches Freunden und Bekanten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst angezeigt wird.
Um stille Theilnahme bitten
Jos. Guba.
Frau Guba.

Die wohl bekannten, reingehaltenen Weine zu den billigsten Preisen empfiehlt **Frz. Batz** auf dem Steinweg.

Schiller's sämmtliche Werke, 12 Bände, nebst Supplement, in schönem Halbfranz-Band, ganz neu, sind zu 4 Thlr. zu kaufen. Wo sagt die Exped. d. Bl.

---

(796) Es wird ein Schlitten zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

---

(798) Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes Mädchen wird in einer stillen Haushaltung ohne Kinder in Dienst gesucht. Die Exped. d. Bl. sagt Näheres.

---

(794) Ein Kindermädchen wird gesucht. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

---

(792) Für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen, gesitteten Jüngling ist in einer hiesigen en gros-Handlung eine Lehrlingsstelle offen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

(789) In einem hiesigen Gasthof werden eine Köchin und ein Zweitesmädchen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

---

(790) In einem hiesigen Gasthof wird ein Hausknecht gesucht. Das Nähere sagt die Exped. d. Bl.

Das von Herrn Oberst-Lieutenant von Bessel bewohnt gewesene Quartier ist gleich zu vermiethen. Näheres Hochstraße 914.

---

(797) Für eine ruhige Familie wird in der Hofgarten-, Jägerhof- oder Kaiserstraße ein Quartier von 4—5 Theilen gesucht, welches gleich zu beziehen ist. Offerten nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Zu vermiethen:
2 ausgezeichnete Weinkeller. Näheres Ritterstraße 52.

Zu vermiethen.
Citadellstraße Nr. 1250 ist das vom Schweinemetzger Herrn Döring bewohnte Unterhaus bis zum Februar zu vermiethen. Näheres Dammstraße 1277.

Wasserstand.
30. Dez., Morg. 6 Uhr: 8' ½". Wind: S.-W.
" " 11 " 8' —" " N.-W.

Fremdenblatt.

Im Cölnischen Hof bei Juppen.

Herlitschka, Part. a Barmen.
Siller, Kfm a Cöln.
Kühnreich, Kfm a Cöln.
Drucker, Fabrik. a Hörter.
Baum, Rent. a Hamburg.
Schwamm, Kfm a Nürnberg
Werner, Maler a Antwerpen.
Stamm, Kfm a Worms.
Bergheim, Kfm a Lennep.
Giesen, Gutsb. a Rheindorf.
Schröder, Oeconom a Wittlich.

Im Breidenbacher Hof bei Disch.

Baron v. Hymen, a Haus Hain.
v. Hoffmann, Kfm a Cöln.
Goslich m Gem., Part. a Mülheim.
Mertens, Part. a Cöln.
Fräul. Schloß, a Cöln.
Breitner, Kfm a Hamburg.
Trieux, Rent. a Paris.
Kruse m. Gem., Rent. a England.
Stachelhausen, Part. a Regensburg.

Im Europäischen Hof bei Götzen.

de Kayser m. Gem., Kfm a Amsterdam.
vom Heede, Kfm a Herscheid.
Jakobi, Part. a Berlin.
Troost, Fabrik. a Mülheim.
Berkmann, Major a Duisburg.
Rütgers, Inspector a Aachen.
Hoffmann, Ober-Ingenieur a Aachen.
Schulte, Kfm a Cöln.
Mad Moody, a London.
Fräul. Moody, a London
Mayer, Kfm a Berlin.
Tiemerstein, Kfm a Hamburg.
von Holenberg, Prediger a Coblenz.

In den drei Reichskronen bei Beeking.

Fräul. Wiltenberg, a Arnheim.
Plasberg, Kfm a Altona.
Heiling, Kfm a Straßburg.
Bergheim, Kfm a Leipzig.
Schmitz, Rent. a Bochum.
Bromberg, Part. a Bensberg.
Hämmert, Kfm a Blomberg.
Schlüter, Kfm a Statfurt.
Gründer, Part. a Rheda.
Rothert, Kfm a Xanten.
Müller, Pastor a Hattingen.
Baron Seracour m. Gem., Part. a Paris.

Zum Prinzen von Preußen bei Wittwe E. Schleger.

Se. Durchl. der Prinz zu Salm Anholt, aus Coesfeld.
Staudacher, Kfm a Neviges.
Foreter, Hauptmann a Haus Hose.
Lady Hoppe m. Tochter, a Bonn.
Ebbinghaus m. Fam, a Iserlohn.
Jagert Kfm a Elberfeld.
Müller, Kfm a Barmen.
Schmiedt, Kfm a Iserlohn.
Baron v. Bodelschwing, Ober Regierungs-Rath a Königsberg.

Im Bergischen Hof bei Bender.

Frink, Kfm a Heidelberg.
Kramer, Kfm a Aachen.
Stellhaus, Kfm a Ronsdorf.
Bilett, Kfm a Constans.
Roder, Kfm a Barmen.

Im Bönnischen Hof bei Rösberger.

Honson m. Gem., Rent. a London.
Girsey, Rent. a London.
von Ullrich, Pharmazeut a Salzuffeln.
Kepner, Priv. a Dorsten.
Nünster, Gutsb. a Dorsten.
Humbroich, Kfm a Wesel
Halfs, Kfm a Rheda.
Massort, Kfm a Cöln.
Lünk, Kfm a Cöln.
Eulhardt, Kfm a Viersen.
Derschels, Kfm a Paderborn.
Komann, Kfm a Braunschweig.

Im alten Kaffeehaus bei Heuser.

Smets, Kfm a Aachen.
Junker, Buchbinder a Solingen.
Wiebel, Kfm a Dahlhausen.
Schneider, Kfm a Cöln.
Weber, Kfm a Cöln
Landmann, Kfm a Bamberg.
Schulte, Kfm a Soest.
Tieper, Part. a Mannheim.

Im Elberfelder Hof bei Crumfinger.

Strok, Eisenbahn-Beamter a Steele.
Wember, Kfm a Mettmann.
Zimmer, Priv. a Elberfeld.
Jasper, Fabrik. a Crefeld.

Redakteur: W. Kaulen. — Druck und Verlag der Stahl'schen Buchhandlung (W. Kaulen), Carlsplatz Nr. 1043.

Brodtaxe zu Düsseldorf,
am 28. Dezember 1850.
Ein Schwarzbrod, 7 Pfund schwer 4 Sgr. 6 Pf.
Der Königl. Polizei-Director.
v. Falderen.

Für die Weihnachtbescherung der evangel. Kleinkinderschule sind noch ferner eingegangen:
Von Fr. Pr. v. B. in P. 15 Thlr. 20 Sgr., durch Herrn Konsist. R. Budde: von Fr. F. 3 Thlr. welches bestens dankend angezeigt wird.

Anzeigen.

Donnerstag den 2. Januar 1851, Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr, wird die gewöhnliche Empfangnahme der Einlagen in die Sparkasse und die Rückzahlung in dem Kassenlokale auf dem Rathhause, Stube Nr. 14, 1 Treppe hoch, erfolgen.
Düsseldorf den 28. Dezember 1850.
Der Bürgermeister
Hammers.

Verkaufs-Depot

der von mir erfundenen und seit länger als 30 Jahren mit dem besten Erfolg in hiesiger Gegend veräußerten
Klär Gallerte (Schönung)
habe ich nun auch für **Düsseldorf** und **Umgegend** bei den Herren **Gebrüdern Geisenheimer, Markt B. 333,** etablirt. Eine Flasche dieser Masse à **12 Sgr.** genügt, um **800 bis 1000 Quart**
Wein, Bier, Essig u. s. w.
in zwei Tagen ganz hell und klar zu machen, worüber Gebrauchs-Anweisung Näheres besagt. und für deren Erfolg garantirt wird.
Mainz den 21. Dezember 1850.
Johann Wagner.

Euterpianischer Verein.

Dienstag den 31. Januar, Abends halb 9 Uhr:
Theatralische Vorstellung und Concert.
Hierauf:
Kränzchen.
Nichtmitglieder haben gegen Zahlung von 5 Sgr. Zutritt.
Der Vorstand.

Sylvester-Abend:
Harmonie,
wozu ergebenst einladet
F. W. Sommer.

Sylvester-Abend:
Wurstpicknick
im „Mainzer Hof" bei **J. P. Schmitz.**

Tanz-Unterricht.

Es beginnt mein letzter Lehrcursus für diese Saison (indem ich Ostern 1851 abreise). Wer sich an demselben zu betheiligen wünscht, wird ergebenst ersucht, sich bald bei mir zu melden: Neustraße 422, neben Fausten.
Eduard Helmke,
Balletmeister und Hoftanzlehrer.



Es ist mir ein großer Hund, weiß mit rothen Flecken, männlichen Geschlechts zugelaufen. Der Eigenthümer kann denselben bei mir gegen Erlegung der Einrückungsgebühren und Futterkosten wieder zurück erhalten.
Franz Klasen in Hamm.

Bekanntmachung.



Mit dem 1. Januar k. J. treten die bisherigen **Reglements** über den **Personen-Verkehr** und **Gütertransport** vom September 1844 außer Kraft und an deren Stelle andere Reglements in's Leben, welche auf allen Stationen unserer Bahn zu haben sind.
Das Reglement über den Gütertransport schließt sich demjenigen des Rheinisch-Bergischen Verbandes (Deutz-Hagen) möglichst an. Indessen sind die früheren Tarifsätze beibehalten worden, dagegen ändert sich die Form der **Frachtbriefe** und machen wir besonders darauf aufmerksam, daß **nur die mit den rechten Frachtbriefen versehenen Güter zum Weitertransport expedirt werden können.** Ebenso hat sich der Umfang des **Bestätterbezirks in Elberfeld** geändert.
Reglements und Frachtbriefe sind auf allen Stationen zu haben.
Düsseldorf den 29. Dezember 1850.
Die Direktion der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn-Gesellschaft.

Niederländische Dam[pf]-Gesellschaft.



Von D[üsseldorf] [nach Rotterdam] [jeden] [Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag] [Nachmittags 5 Uhr.]
" [Rotterdam] [nach Düsseldorf] [jeden] [Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag, Morgens 8½ Uhr.]
" [Düsseldorf] [nach Arnheim] [jeden] [Montag, Mittwoch und Donnerstag, Morgens 8½ Uhr.]
" [Arnheim] [nach Düsseldorf] [jeden] [Dienstag, Donnerstag und Freitag, Morgens 8½ Uhr.]
" [Düsseldorf] [nach Rotterdam] [jeden Sonntag und per Schraubenboot „Batavier" jeden Sonntag und per Schraubenboot „Fyenoord" jeden Freitag Morgens 8½ Uhr.]

Düsseldorf, [1. November 1850 an.]
Die Agentur.

Gestern e[rfreute] unser innigst[geliebter] von 3 Jahren [nach] besonderer M[attigkeit] Um stille [Theilnahme]

Die wo[hlfeilen] zu den bill[igsten] auf dem [Markte]

Schiller's [Werke] ment, in schöne[n] zu kaufen. Wo[hnhaft]

---

(796) Es [ist] Von wem, sag[t]

---

(798) Ein [junges] chen wird in [Kost] Dienst gesucht.

---

(794) Ein [junges] Exped. d. Bl.

---

(792) Für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen, gesitteten Jüngling ist in einer hiesigen en gros-Handlung eine Lehrlingsstelle offen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

---

(789) In einem hiesigen Gasthof werden eine Köchin und ein Zweitesmädchen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

---

(790) In einem hiesigen Gasthof wird ein Hausknecht gesucht. Das Nähere sagt die Exped. d. Bl.

Das von Herrn Oberst-Lieutenant von Bessel bewohnt gewesene Quartier ist gleich zu vermiethen. Näheres Hochstraße 914.

---

(797) Für eine ruhige Familie wird in der Hofgarten-, Jägerhof- oder Kaiserstraße ein Quartier von 4—5 Theilen gesucht, welches gleich zu beziehen ist. Offerten nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Zu vermiethen:

2 ausgezeichnete Weinkeller. Näheres Ritterstraße 52.

Zu vermiethen.

Citadellstraße Nr. 1250 ist das vom Schweinemetzger Herrn Döring bewohnte Unterhaus bis zum Februar zu vermiethen. Näheres Dammstraße 1277.

Wasserstand.

30. Dez., Morg. 6 Uhr: 8′ ½″. Wind: S.-W.
" " 11 " 8′ —″ " N.-W.

Fremden-Liste.

Im Cölnischen Hof bei Juppen.

Herlitschka, Part. a Barmen.
Siller, Kfm a Cöln.
Kühnreich, Kfm a Cöln.
Drucker, Fabrik. a Hörter.
Baum, Rent. a Hamburg.
Schwamm, Kfm a Nürnberg
Werner, Maler a Antwerpen.
Stamm, Kfm a Worms.
Bergheim, Kfm a Lenney.
Giesen, Gutsb. a Rheindorf.
Schröder, Oeconom a Wittlich.

Im Breidenbacher Hof bei Disch.

Baron v. Hymen, a Haus Hain.
v. Hoffmann, Kfm a Cöln.
Goslich m. Gem., Part. a Mülheim.
Mertens, Part. a Cöln.
Fräul. Schloß, a Cöln.
Breitner, Kfm a Hamburg.
Trieux, Rent. a Paris.
Kruse m. Gem., Rent. a England.
Stachelhausen, Part. a Regensburg.

Im Europäischen Hof bei Götzen.

de Kayser m. Gem., Kfm a Amsterdam.
vom Heede, Kfm a Herscheid.
Jakobi, Part. a Berlin.
Troost, Fabrik. a Mülheim.
Berkmann, Major a Duisburg
Rütgers, Inspector a Aachen.
Hoffmann, Ober-Ingenieur a Aachen.
Schulte, Kfm a Cöln.
Mad Moody, a London.
Fräul. Moody, a London
Mayer, Kfm a Berlin.
Tiemerstein, Kfm a Hamburg.
von Holenberg, Prediger a Coblenz.

In den drei Reichskronen bei Beeking.

Fräul. Wiltenberg, a Arnheim.
Plasberg, Kfm a Altona.
Heiling, Kfm a Straßburg.
Bergheim, Kfm a Leipzig.
Schmitz, Rent. a Bochum.
Bromberg, Part. a Bensberg.
Hämmert, Kfm a Blomberg.
Schlüter, Kfm a Statfurt.
Gründer, Part. a Rheda.
Rothert, Kfm a Xanten.
Müller, Pastor a Hattingen.
Baron Seracour m. Gem., Part. a Paris.

Im Preußen [bei Schleger.]

[Balm Anholt, aus] Coesfeld.
Staudacher, Kfm a Neviges.
Foreter, Hauptmann a Haus Hose.
Lady Hoppe m. Tochter, a Bonn.
Ebbinghaus m. Fam., a Iserlohn.
Jagert Kfm a Elberfeld.
Müller, Kfm a Barmen.
Schmiedt, Kfm a Iserlohn.
Baron v. Bodelschwing, Ober Regierungs-Rath a Königsberg.

Im Bergischen Hof bei Bender.

Frink, Kfm a Heidelberg.
Kramer, Kfm a Aachen.
Stellhaus, Kfm a Ronsdorf.
Vilett, Kfm a Constans.
Roder, Kfm a Barmen.

Im Bönnischen Hof bei Rösberger.

Honson m. Gem., Rent. a London.
Girsey, Rent. a London.
von Ullrich, Pharmazeut a Salzuffeln.
Kepner, Priv. a Dorsten.
Nünster, Gutsb. a Dorsten.
Humbroich, Kfm a Wesel
Halfs, Kfm a Rheda.
Massort, Kfm a Cöln.
Lünk, Kfm a Cöln.
Eulhardt, Kfm a Viersen.
Derschels, Kfm a Paderborn.
Komann, Kfm a Braunschweig.

Im alten Kaffeehaus bei Heuser.

Smets, Kfm a Aachen.
Junker, Buchbinder a Solingen.
Wiebel, Kfm a Dahlhausen.
Schneider, Kfm a Cöln.
Weber, Kfm a Cöln
Landmann, Kfm a Bamberg.
Schulte, Kfm a Soest.
Tieper, Part. a Mannheim.

Im Elberfelder Hof bei Crumfinger.

Strok, Eisenbahn-Beamter a Steele.
Wember, Kfm a Mettmann.
Zimmer, Priv. a Elberfeld.
Jasper, Fabrik. a Crefeld.

Redakteur: W. Kaulen. — Druck und Verlag der Stahl'schen Buchhandlung (W. Kaulen), Carlsplatz Nr. 1043.